

## Kurzkritik

### Rotkäppchen auf Stöckelschuhen

**München** – Es war einmal die große böse Kunstinstitution, die sich ignorant gegenüber allem verhielt, was jenseits der Akademien passierte. Und es war einmal der kleine unschuldige Künstler, der sich aufmüpfig dagegen zur Wehr setzte. So in etwa ist der Titel der Ausstellung „Rotkäppchen lackiert den Wolf“ zu verstehen, die derzeit im Haus der Kunst zu sehen ist. Die Freie und Münchner Künstlerschaft lädt zu ihrem alljährlichen Kunstsalon und hängt in diesem Jahr noch eine Sonderschau an, in der neun Künstler aus der Sprayer-Szene ihre Werke zeigen. So kam es, dass sich bei der Vernissage auch ein paar Trainingsjacken und Turnschuhe zwischen die teuren Anzüge und mörderisch hohen Pumps mischten.

Im Zentrum der Sonderausstellung steht die Münchner Graffiti-Legende Loomit alias Mathias Köhler. Gegen den Begriff „Streetart“ wehren er und seine Crew sich. „Das ist ein Museum, also ein ganz anderer Kontext“, meint Köhler. „Was hier hängt, ist Malerei auf Leinwand, auch wenn die Technik die gleiche ist wie draußen auf der Straße.“ Ein Teil der Bilder ist sehr nah dran an dem, was man von Hauswänden und Unterführungen kennt. Z-Rok, bürgerlich Wolfgang Lehnerer, der kürzlich verstorbene Sigi von Koeding, der sich Dare nannte, und der Schweizer Smash137 nutzen Tags und weitere Graffiti-typische Elemente; während sich andere, wie Faitakis Stelios und die Brüder Otavio und Gustavo Pandolfo (Os Gemeos) gar nicht so sehr von der bunten Mischung an Werken unterscheiden, die beim regulären Kunstsalon gezeigt werden.

Bei dem herrscht ein wenig Verstimmung, weil dem Künstlerverband wegen der bevorstehenden Sanierung des Hauses der Kunst erst einmal der Vertrag gekündigt wurde (SZ vom 16. Juni). Die Spray-Künstler stört so etwas nicht: „Es gehen vielleicht 30 Prozent aller Menschen in Museen. Unsere Graffiti auf der Straße sehen hingegen alle“, sagt Mathias Köhler.

Judith Liere

„Rotkäppchen lackiert den Wolf“, Haus der Kunst München, bis 18. Juli.